

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Herausgeber Nr. 53.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von Fr. Cramer,
Großherzoglich Badenburgischer Hoflieferant.

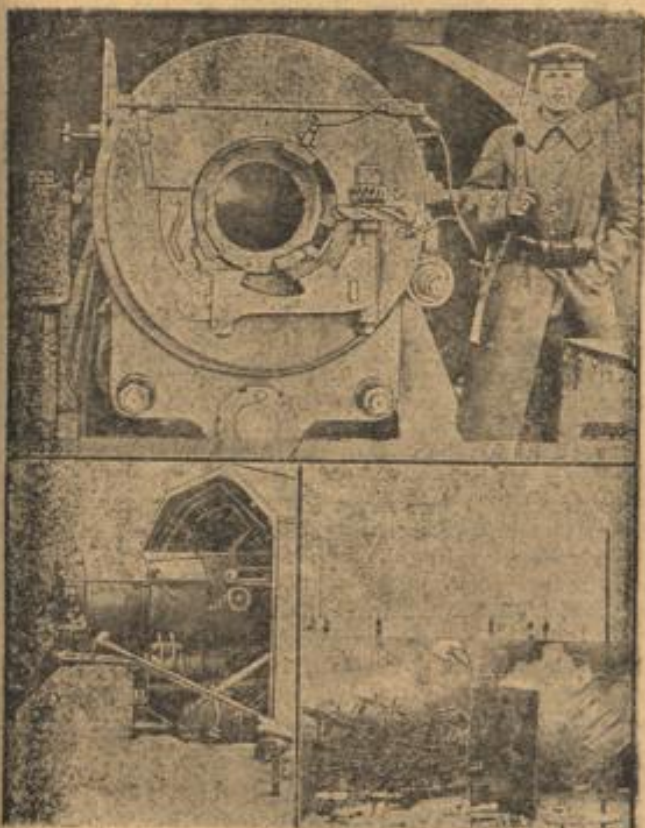
Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pf., durch Boten gebracht
80 Pf., durch die Post 2,40 M. vierteljährlich ohne Postgebühren
Einschickungsgebühr 15 Pf. die einseitige Zeile.

Nr. 98. — 1918.

Weilburg, Samstag, den 27. April.

70. (78.) Jahrgang.

Von dem Einmarsch der deutschen Truppen in Finnland.



Mit der Landung und dem Einmarsch der deutschen Truppen in Finnland sind wieder geordnete Verhältnisse dort eingezogen, die gestrichelten Bewohner kehren wieder in ihre Dörfer zurück. Außer vielem Kriegsgeschütz und Transportmaterial erbeuteten unsere Truppen auch eine erhebliche Anzahl schwerer Geschütze etc. Unser Bild zeigt (oben) eines der auf der Insel Russard erbeuteten schweren Geschütze amerikanischen Ursprungs. Unten links: Ein auf der Karol besessener, die Einfahrt nach Hangö beherrschender Insel Russard aufgestelltes gewisses schweres Geschütz in Karol Panzerbedeckung. Bild rechts: An der Hafenmole von Hangö: die rauchenden Trümmer des von der Roten Garde vor ihrer Flucht aus Hangö gesprengten Unterseeboot „Mutterschiffes“ „Aland“.

Amtlicher Teil

Ver.: Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandels-Höchstpreisen für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 5. I. d. M. für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden gemäß § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 8. April 1917 (Reichsgesetzblatt S. 307) und § 4 des Normallieferungsvertrages der Reichsstelle für Gemüse und Obst über Frühgemüse eine besondere Preiskommission für die Festsetzung der Erzeugerpreise von Gemüse gebildet worden ist, und nachdem zugleich auf Grund des § 7 Abs. 3 der genannten Verordnung die zum Bezirke der neugebildeten Erzeugerpreis-Kommissionen gehörenden Kommunalverbände zwecks einheitlicher Bestimmung der Groß- und Kleinhandelspreise für Gemüse zusammengefasst worden sind, haben die auf Grund dieser Anordnung gebildeten Kommissionen die Erzeugerpreise, sowie die Groß- und Kleinhandelspreise für das Großherzogtum Hessen und für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst in der unten ersichtlichen Weise festgesetzt. Hierbei wurde gleichzeitig das Folgende bestimmt:

I. Das Gebiet des Großherzogtums Hessen und des Regierungsbezirks Wiesbaden wird hinsichtlich der Festsetzung der Handelspreise in zwei Gruppen geteilt. In die erste Gruppe gehören die Städte Bad Homburg a. d. H., Bad Nauheim, Darmstadt, Frankfurt a. M., Friedberg, Siegen, Höchst a. M., Mainz, Oberursel, Offenbach, Wiesbaden und Worms. Zur zweiten Gruppe gehören alle übrigen Städte und Gemeinden.

Im Großherzogtum Hessen bleibt es den Provinzialdirektionen, im Regierungsbezirk Wiesbaden den Kommunalverbänden überlassen, einzelne Städte oder Gemeinden,

die mit besonderen Schwierigkeiten in der Gemüseversorgung zu rechnen haben, mit Genehmigung in Hesse der Landes-Gemüsestelle, im Regierungsbezirk Wiesbaden der Bezirksstelle für Gemüse und Obst der ersten Gruppe zuzuteilen.

II. Den Kommunalverbänden bzw. Gemeindevertretungen bleibt es überlassen, niedrigere Preise als die nachfolgend festgesetzten Höchsthandelspreise festzusetzen.

III. Preisfestsetzung.

Gemüseart:	Erzeugerpreis	I. Gruppe		II. Gruppe	
		Großpreis	Kleinpreis	Großpreis	Kleinpreis
1. Spargel					
a. I. Sorte	0.80	1.00	1.15	0.93	1.05
b. II. "	0.45	0.60	0.75	0.52	0.65
c. Abfall	0.22	0.30	0.40	0.25	0.32
2. Rhabarber	0.12	0.15	0.22	0.14	0.20
3. Spinat					
a. bis 30. 4.	0.25	0.33	0.42	0.29	0.37
b. ab 1. 5.	0.20	0.26	0.32	0.24	0.30
4. Erbsen					
a. bis 30. 6.	0.35	0.45	0.55	0.38	0.45
b. ab 1. 7.	0.30	0.39	0.47	0.33	0.40
5. Bohnen					
a. Stangenbohnen	0.35	0.45	0.55	0.38	0.45
b. Buschbohnen	0.28	0.36	0.47	0.31	0.38
c. Wachs- und Perlbohnen	0.40	0.50	0.65	0.45	0.55
d. Saubohnen (Pflüßbohnen)	0.20	0.26	0.34	0.23	0.30
6. Möhren und längl. Karotten ab 1. 8.					
a. mit Kraut	0.10	0.13	0.17	0.12	0.15
b. ohne "	0.18	0.24	0.28	0.22	0.26
7. Mairüben ohne Kraut	0.08	0.10	0.15	0.10	0.15
8. Karotten, runde kleine					
a. mit Kraut	0.15	0.20	0.27	0.18	0.25
b. ohne "	0.25	0.33	0.40	0.30	0.35
9. Kohlrabi ab 10. 6.	0.22	0.28	0.36	0.25	0.32
10. Frühweißkohl ab 20. 6.	0.16	0.21	0.29	0.19	0.25
11. Frührotkohl und Frühweißkohl	0.18	0.23	0.30	0.21	0.26
12. Frühwiefeln mit Kraut	0.30	0.39	0.50	0.35	0.45
13. Mangold (Römisch Kohl)	0.10	0.13	0.18	0.12	0.15

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf das Pfund. Sie treten sofort in Kraft, soweit nicht bei den einzelnen Gemüsearten etwas anderes bestimmt ist.

IV. Bei Spargeln darf als Vergütung für Sammlung und Verpackung am Orte der Erzeugung bzw. Verpackung je Ztr. nicht mehr gefordert und bezahlt werden, als insgesamt M. 2.50, falls das gesamte Packmaterial vom Empfänger gestellt ist; M. 4.—, wenn der Empfänger nur Körbe und Kisten stellt; M. 6.—, wenn der Empfänger kein Packmaterial stellt. Letzterenfalls sind Körbe und Kisten frei zurückzusenden.

Überschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezbr. 1914 (RGBl. S. 616) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu M. 10.000 bestraft. Eine Überschreitung der Höchstpreise kann auch in unzutreffender Sortierung erblickt werden.

Die Preise verstehen sich nur auf marktfähige Ware erster Güte.

Mainz, den 18. April 1918.

Hessische Landes-Gemüsestelle.

Werner, Regierungsrat.

Wiesbaden, den 18. April 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Droge, Geheimen Regierungsrat.

Nr. 31. 9. 17. B. V. I. 5.

Nr. 526. 2. 18. B. V. I. 1.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in Verbindung mit dem Gesetz betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 11. 12. 1915 wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Bezirk des 18. Armeekorps folgendes bestimmt:

Der Verkauf und Bezug von metallischem Natrium ohne den behördlichen Nachweis, daß er zu einem erlaubten gewerblichen Zweck vorrätig gehalten oder verwandt werden soll, ist verboten. Diesen Nachweis erteilen auf Antrag die zuständigen Gewerbeinspektoren.

Die Verwendung des metallischen Natriums zur Herstellung von Feuer- und Spielzeugen wird als unerlaubter Zweck erklärt.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen milderer Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M., wenn die bestehenden Gesetze keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, wird bestraft, wer die vorstehende Verordnung übertritt oder zu solcher Übertretung auffordert oder anreizt.

Frankfurt, den 25. April 1918.

Der stellv. Kommandierende General.

Niedel, General. d. Inf.

Weilburg, den 24. April 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

A. In den nächsten Tagen gehen Ihnen zu:

1. Gewerbesteuerlisten bzw. Rollen für das Steuerjahr 1918.
2. Steuerzuschriften für die Gewerbesteuerpflichtigen und Betriebssteuerpflichtigen.
3. Auszüge aus der Betriebssteuer-Nachweisung.

Zu 1. Die Gewerbesteuer-Rollen sind sofort öffentlich anzulegen und der Ort sowie die Zeit der Auslegung eine Woche vor Beginn derselben in ortsbüchlicher Weise bekannt zu machen. In der Bekanntmachung ist darauf hinzuweisen, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Nach geschehener Offenlegung ist die Rolle mit der Auslegungsbekanntmachung zu versehen.

Ueber die in Ihrer Gemeinde etwa befindlichen, aber anwärts veranlagten Betriebe geht Ihnen ein Beschluß des betr. Steuerausschusses über die Verteilung des Steuerjahres zu.

Auf Grund dieser Mitteilung haben Sie eine Nachweisung nach Muster 22 der Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 aufzustellen.

Das Formular zu der Nachweisung kann von der Buchdruckerei von Cramer hier bezogen werden.

Sofort nach Empfang der Rolle haben die Gemeindeverbände, in deren Bezirke auswärts veranlagte Betriebe vorliegen, das auf ihre Gemeinden entfallende Gewerbesteuerfö durch Summierung der in Spalte 1 der Rolle und der Nachweisung nach Muster 22 verzeichneten Beträge am Ende der Rolle zu berechnen und diese Berechnung unterschrieben zu vollziehen (vergl. Muster 22 der vorerwähnten Anweisung).

Zu 2. Die Steuerzuschriften sind den Betreffenden gegen eine ordnungsmäßig auszufüllende und bis spätestens den 10. Mai dahier vorzuliegende Zustellungsbekanntmachung verschlossen sofort zuzustellen.

Zu 3. Die Auszüge aus der Betriebssteuer-Nachweisung sind nach Kenntnisnahme an die Hebestellen weiterzugeben. Die veranlagte Betriebssteuer ist in einer Summe bis spätestens den 30. Juni d. J. an die Kreis-Kommunalkasse abzuliefern. Sollten noch nachträglich Abgänge entfallen, so ist bei Ablieferung der Betriebssteuer die Summe entsprechend zu kürzen.

B. Zum 31. Mai d. J. ist mir ein Verzeichnis der anwärts veranlagten gewerblichen Betriebe, aus dem Name, Wohnort und Steuerjahr zu ersehen ist, vorzulegen; eventl. ist Fehlanzeige zu erstatten. Da dieses Verzeichnis an die Handelskammer geht, so ersuche ich dasselbe vollständig und sauber aufzustellen.

Der Vorsitzende

des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklassen III u. IV.

L. K. 568. Weilburg, den 25. April 1918.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Die seit dem 1. Oktober 1916 als Beilage zu dem „Deutschen Verzeichnisse“ erscheinende, von der Zentralstelle für Nachlassachen herausgegebene Liste „Unermittelte Heeresangehörige, Nachlass- und Fundsachen“, die bisher einzeln nur gegen jedesmalige Vorbereinsendung des Betrages von der Norddeutschen Buchdruckerei in Berlin bezogen werden konnte, ist vom 1. April d. J. ab unabhängig von den Verzeichnissen auch durch alle Reichspostanstalten zum Preise von vierteljährlich 50 Pfennig zu beziehen. Sie ist im 6. Nachtrage zur Zeitungspreisliste des Kaiserlichen Postzeitungsamts veröffentlicht. Die weiteste Verbreitung der Veröffentlichungen in diese Liste ist zweckmäßig, damit die Arbeit der Zentralstelle für Nachlassachen, an der Hand der unanbringlichen Nachlässe das Schicksal von unbekannt verstorbenen Heeresangehörigen aufzuklären, wirklich gefördert wird.

Ich mache die Ortspolizeibehörden auf den Bezug

der Liste aufmerksam und ersuche den Bezug durch die Post, namentlich auch einen Auszug der der Liste beiliegenden Bildertafel, zu veranlassen.
Ferner wird ersucht, durch wiederkehrende Bekanntmachungen auf Ausliegen der Listen hinzuweisen.
Der Königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Der Kesselberg genommen.

Großes Hauptquartier, den 26. April 1918.
(W. F. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Armee des Generals Sixt von Armin gegen den Kesselberg führte zu vollem Erfolg. Der Kesselberg, die weit in die flandrische Ebene blickende Höhe, ist in unsern Besitz. Nach verstärkter artilleristischer Feuerwirkung brach die Infanterie der Generale Sieger und von Oberhardt gestern morgen zum Sturm vor. Französische Divisionen im Rahmen englischer Truppen mit der Verteidigung des Kesselberg vertraut und die bei Wilschaete von Dranoeter anschließenden Engländer wurden aus ihren Stellungen geworfen. Die großen Sprengtöpfe von der Sankt Eloi und der Ort selbst wurden genommen. Die zahlreichen in dem Kampfgelände gelegenen Betonhäuser und ausgebaute Höhlen wurden erobert. Preussische und bayerische Truppen erklimmten Dorf und Berg Kesselberg. Unter dem Schutze der trotz schwierigen Geländes herantreibenden Artillerie stieß die Infanterie an vielen Stellen bis zum Kesselberg vor. Wir nahmen Dranoeter und die Höhe westlich von Weugelhof. Schlachtgeschwader griffen mit zahlreichen Fahrzeugen und Kolonnen die stark belebten rückwärtigen Straßen des Feindes mit großem Erfolg an. Als Beute des gestrigen Kampftages sind mehr als 6500 Gefangene, in der Mehrzahl Franzosen, darunter ein englischer und französischer Regimentskommandeur, gemeldet.

Südlich von der Somme, in Bretonneux, in das wir eingedrungen waren, konnte vor feindlichen Gegenangriffen nicht gehalten werden. Weitere stärkere Gegenangriffe scheiterten, hart östlich vom Dorf, an dem dem Feinde entziffenen Walde und Dorf Hangard. Die Gefangenenzahl auf diesem Kampfabschnitt hat sich auf 2400 erhöht. Zwischen Ancre und Duse außer zeitweilig ausbleibendem Feuer nichts von Bedeutung. Auf dem Westufer der Mose erklimmten sächsische Kompagnien französische Gräben und drangen in Regnieville ein. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe kehrten sie mit Gefangenen zurück in unsere Linien.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Fünfundzwanzigmal umsonst versucht.

Der englische Handreich auf die belgische Küste, der völlig mißlungen ist, war schon viermal umsonst versucht, wie ein gefangener englischer Offizier dem deutschen Kaiser, der sich mit ihm unterhielt, berichtete. Ungünstiges Wetter wirkte früher von vornherein störend, und jetzt bereitete die deutsche Nachsamkeit den Plan. Hauptmann von Salzmann äußert sich in der „Post“ über diesen Mißerfolg des Feindes: „In der Nacht vom 23. ist es den Engländern dank einem Nebel, der alle Sachen auf Schiffen und an Land nicht die Hand vor Augen sehen ließ, gelungen, heranzukommen. Der Handreich, das können wir ruhig anerkennen, war eine seiner Unternehmungen, von denen man sagt: Verdammt schneidig. Mehr ist es aber nicht. Eine Hemmung deutscher U-Boot-Tätigkeit, der Hauptzweck den die Engländer verfolgten — wahrscheinlich ihr einziges Tagesziel — wird damit nicht vernünftig sein, denn die Fahrrinne ist offen geblieben. Wäre sie tatsächlich mit zwei Heimenischiffen, die verhältnismäßig nahe der Küste selbst liegen, verrammt, so wäre das auch noch keine Sorge. Zwei solcher mit Zement beladenen Schiffe sind sehr schnell weggesprengt. Die Schiffe sind unterseht, das ist die Hauptsache. Der Schaden an der Mose, an sich schon belanglos, ist ohne jede militärische Bedeutung. Der Angriff gegen die Mose war nur ein Nebenmanöver, um die dortige Besatzung abzusperren. Nicht einmal das ist gelungen. Der große Plan ist mißglückt.“

Der völlig mißglückte englische Handreich.

Von einem Augenzeugen wird uns zu dem englischen Flottenangriff auf Ostende und Zeebrugge berichtet:

Der englische Flottenangriff auf Ostende und Zeebrugge am frühen Morgen des 23. 4. sollte die dortigen Anlagen zerstören und die Hafenausfahrten durch Versenken von Sperrschiffen blockieren. Die Nacht vom 22. 23. ist diesig und unsichtig. Ein heftiger Regen fällt. Nach Mitternacht schwirrt es über Ostende und Zeebrugge. Abwehrfeuer, Bomben krachen, ein neuer Ton, das langgezogene Heulen der englischen 28er-Motoren. Die deutschen Küstenbatterien nehmen das Feuer auf. Aber das offene Meer verschwindet wie unter einem dichten Schleier; das machen die Nebelapparate feindlicher Schiffe. Mit einem Male ertönt der mächtige Cuadervau der Mole unter furchtbaren Schlägen. Ein mit Explosivstoffen gefülltes englisches A-Boot ist gegen die Mole gefahren, ein Teil der Molebrücke, welche die eigentliche Mole mit dem Festlande verbindet, fliegt in die Luft. Für den Augenblick ist jede Verbindung mit dem Lande abgebrochen. Vergeblich steuern Leuchtstrahlen und werfen Morseapparate ihre Lichtbündel. Der Nebel ist zu dicht. Die Mole steht in fieberhafter Erwartung hinter der meterdicken Brüstung der Molenmauer. Na taucht wie ein Geisterschiff der englische Kreuzer aus dem Nebel. Schon ist er an der Mole im toten Winkel. Die Maschinengewehre rattern und die kleinen Maschinenkanonen spucken rasselnd Geschos auf Geschos auf das Deck des feindlichen Kreuzers, das schwarz ist von Menschen. Aber von den 400 Royal Marines weh jeder einzelne, daß es gilt zu fliehen oder zu sterben. Unter dem tödlichen Hagel der Maschinengewehre werden Leitern und Laufstege gegen die Molenwand geworfen, die Verwegensten klettern hinauf, die Kompagnieführer an der Spitze, von denen bleiben drei tot auf der Mole. Ein wilder Kampf im Dunkeln und Nebel um die zitternde Mauer, ein Kampf mit Bajonett, Messer, Faust und Säbeln, von 40 Engländern, die die Mole erklimmen, kommt keiner lebend zurück, das Deck des Kreuzers schwimmt in Blut. Der Engländer wirft wieder ab, der Versuch, die Seeflugstation und die anderen Einrichtungen der Mole durch handstreichartigen Ueberfall zu zerstören, ist gescheitert. Mit qualmenden Nebelapparaten versuchen drei feindliche Kreuzer, den Molenlosh zu zerstören, da bricht das Feuer der Molenloshbatterien aus den Rohren: Treffer in den Schornsteinen, auf der Kommandobrücke, im Rumpf. Auch die Küstenbatterien

greifen ein, die fest ihr Ziel im Dunkeln erkennen können. Die englischen Schiffe beginnen zu sinken. Zwar haben sie noch Fahrt. Aber es genügt doch nicht mehr, um ihr Ziel, die Kanalschleusen zu erreichen und zu sperren. Ein Zerstörer, der die Besatzungen von den Motorbooten aufnehmen soll, sinkt im deutschen Geschützfeuer, von den Besatzungen entkommt kaum einer.

Noch größer war der Mißerfolg bei Ostende. Die englischen Sperrschiffe kamen überhaupt nicht an die Hafeneinfahrt heran. Raub geschiet, sanken sie im Feuer der deutschen Küstenbatterien. Zwei Zerstörer, die sich Mendubine zu nähern versuchten, werden gleichfalls vernichtet. Am Morgen des 23. sahen die ausfliehenden deutschen Flieger vor der Küste 7 treibende Auster-Brattelle und Leichen, 3 Lebende und einen Toten können die deutschen Torpedoboote noch bergen.

Die gesprengte Molenbrücke ist rasch wieder hergestellt. Ein einziges deutsches Torpedoboot ist unbedeutend beschädigt, seine Geschützkraft nicht beeinträchtigt. In Ostende sind einige Häuser beschädigt und 10 Soldaten tot. Die Engländer aber hat 5 kleine Kreuzer, drei Zerstörer und mehrere Motorschnellboote einbeschiffet. Noch schwerer aber wiegt der Verlust der zahlreichen Toten, der Tapfersten der Tapferen. Der englische Kunstsprach vom 24. 4. meint, daß die Einfahrt zum Brügger Kanal möglicherweise wirksam blockiert sei.

Sollten Optimisten im Vereinigten Königreich darauf hoffen, so wird der unveränderte Fortgang des deutschen U-Bootkrieges sie bald belehren, daß England Schiffe und Menschen vergeblich geopfert hat.

Die militärpolitische Lage im Osten.

Finnland.

Die Einnahme von Lammfors hat den jungen finnländischen Führer General Mannermaa zum Nationalhelden gemacht und bewiesen, daß er den roten Garden überlegen ist. Dieser Erfolg ist um so höher einzuschätzen, nachdem jetzt feststeht, daß die Bolschewiki zur Unterstützung der Roten Garde getan hat. Zahlreiche Transporte von Waffen und Munition sind von Petersburg nach Finnland geleitet worden. Unsere an mehreren Küstenstellen gelandeten Hiltruppen kamen angesichts der verstärkten Bolschewiki und haben gerade zur rechten Zeit Helsingfors eingenommen.

Finnlands Befreiung unter deutscher Mitwirkung kann der Entente nicht gleichgültig sein. Sie sieht darin die völlige Herrschaft Deutschlands über die Ostsee. Ihre bisherige Verbindung mit Petersburg, die durch Finnland ging, ist unerbunden; sie sucht jetzt eine neue über die Murmanbahn. Die von der Entente unterstützte neue Republik des Murmangebietes ist eine Tochtergesellschaft der Sowjetrepublik. Zum Schutz der Murmanbahn sind englische und französische Kräfte zur Stelle. Von Petersburg ist die rote Garde entsandt. Ob diese Truppen nur die Bahnhöfe schützen sollen, oder ab ein Vorgehen über die ostfinnische Grenze beabsichtigt ist, steht dahin.

In Rußland selbst

richtet die Regierung ihr Hauptaugenmerk auf die Schaffung einer disziplinierteren revolutionären Armee. Man hat sich dabei die Mitarbeit erfahrener Offiziere gesichert. Herangezogen werden zunächst die arbeitslosen Massen. Für den Fall, daß die freiwillige Rekrutierung versagt, ist eine Zwangsaushebung angekündigt. Waffen und Ausrüstungsstücke sind reichlich vorhanden. Die Tätigkeiten der Munitionsindustrie ist sehr gering. Die Gegenmaßnahmen gegen die Sowjets sind in letzter Zeit stärker geworden. Lestoffen hat sich gegen die russische Republik erhoben. Das Verhalten der Entente beweist, daß sie vollständig noch an das Fortbestehen der Sowjetregierung glaubt. Unter den Randvölkern suchen sich die Bolschewiken in steigendem Maße Stütze zu verschaffen. Sie erheben u. a. Ansprüche auf die Gebiete Nihilow, Wink, Witebsk, Wilna und Bialystok.

In der Ukraine

hat die Rada mit Hilfe der Mittelmächte ihre Gewalt über den größten Teil des ihr zugesprochenen Gebietes ausgedehnt. Damit fangen aber die inneren Schwierigkeiten an.

Der 27. Feind Deutschland

ist die mittelamerikanische Republik Guatemala, die auch an der Aufrechterhaltung der Rechte Amerikas und der Menschlichkeit teilnehmen will. Das könnte sie freilich am besten bei sich selbst besorgen, denn dort geht es bunt genug zu. Der Schritt erklärt sich natürlich aus der Abhängigkeit

Die Kriegsfurie.



Lloyd George: „Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der Schlimmste in England?“

Um des Namens willen.

Staman von C. Dreffel.

(Nachdruck verboten.)

Wohnte sich doch Feliz immerhin vergnügen! Für ein beschauliches Einsiedlerleben war seine glänzende Persönlichkeit doch wahrlich nicht geeignet. Zudem sprach ihr Vater, der hier und da einen Brief von Gerlach erhielt, mit immer gleicher Wärme von dem jungen Freunde. Dieser Briefwechsel aber war doch ein Beweis, daß Feliz Treue hielt und an eine Wiederkehr dachte. Mit diesem vernünftigen Erwägen gelang es ihr, das eifersüchtige Bangen zu bezwingen.

„Die Hälfte der Prüfungszeit ist überwunden,“ jubelte ihr Herz, „noch ein wenig Geduld, und der Geliebte, der Freund kehrt mir zurück.“

Es zog sie in liebender Erinnerung nach jener Waldstelle, wo im vorjährigen Herbst Baron Gerlach ihrem Hände bereite Hilfe geleistet und ihr damit zuerst nahe getreten war.

Langsam durch den Tannenforst reitend, gewahrte sie hier ein junges Mädchen, welches ihr einen Brief entgegenhielt.

Ulrike erkannte bestürzt das Kuvert, welches den Brief ihres Bruders enthielt; es mußte ihr bei dem wilden Reiten vorhin entfallen sein.

Lebhaft dankend, reichte sie dem jungen Mädchen die Hand vom Pferde herunter, und wärmer, als sie sonst zu Fremden zu reden pflegte, sagte sie: „Es freut mich, daß gerade Sie die Finderin des Briefes waren, — Sie haben ihn nicht gelesen?“ setzte sie zögernd hinzu.

„Man hat mich gelehrt, Indiskretion als eine häßliche Untugend zu betrachten,“ war die stolze Antwort. „Verzeihung, ich wollte Sie nicht kränken! Wollen Sie mir nun sagen, wer sich mir so freundlich erwiesen?“

Wohnten Sie bereits, wie ich aus der Uebergabe des Briefes ersah.“

„Ich heiße Hedwig von Sennwich und bin die Nichte der Pfarrerin von Rhoda. Gestern lehrte ich aus der Pension zurück, um nun im Hause meines Oheims eine Heimat zu finden, da meine Eltern mir früh gestorben sind.“

Ulrike schaute mit erwachtem Interesse in das freundliche Gesicht, welches unter dem breitrandigen Hut in allem Reiz jugendlicher Anmut hervorlief. „Da habe ich schon von Ihnen durch die Frau Pfarrerin gehört. Wir müssen einander kennen lernen, Fräulein Hedwig, wollen Sie? Ich lebe sehr einsam und habe mich oft nach dem freundschaftlichen Verkehr einer Altersgenossin gesehnt.“

Nach vor einem Jahre hätte es Ulrike sicher bei einem solchen Dank bewenden lassen. Seitdem ihre Seele zum Glück erwacht war und sie mit jeder Faser ihres Herzens nach Licht und Wärme verlangte, hatte sie auch ihre scheue Zurückhaltung verloren. Wenn ein Mann wie Feliz sie liebte, durften wohl auch andere Interesse an ihr nehmen, und in diesem erhebenden Gefühl stoh sie die Menschen nicht mehr.

„Wenn Ihnen ein eben erst der Pension entwachsenen Mädchen nur nicht gar zu unbedeutend erscheinen wird, gnädige Komtesse,“ erwiderte Hedwig in kindlicher Schüchternheit.

„Oh, nicht doch, Fräulein Hedwig, der Gewinn wird gewiß auf meiner Seite bleiben,“ lächelte Ulrike. „Sie frisches Pensionärsfräulein werden allerlei Talente gepflegt haben und bringen sicherlich einen ganzen Schatz noch unvergessenen Wissens mit. Ich dagegen bin ebenso talentlos wie häßlich, und nicht einmal liebenswürdig. Bestehen Sie es offen, wenn ich Ihnen zu abschreckend erscheine, als daß Sie mich als Freundin liebgewinnen könnten, ich werde es Ihnen nicht übelnehmen.“

Hedwigs dunkelblaue Augen blühten ganz erschrocken über die seltsame Erklärung zu der Komtesse auf. Dann

erwiderte sie einfach: „Was hätte Freundschaft des Herzens mit dem äußeren Menschen zu tun? Ich könnte Sie recht liebhaben, denn Sie sind wahr, und ich habe trotz aller Pensiongefährten doch bisher keine rechte Freundin gekannt.“

„So geben Sie mir die Hand, liebe Hedwig, wie werden einander verstehen, Ihre Freundlichkeit tut mir wohl,“ sagte Ulrike herzlich. „Einstweilen muß ich mich nun von Ihnen verabschieden, aber ich suche Sie sehr bald auf.“

Bei weitem zufriedener und froher lehrte sie nun heim: dies holde, liebe Geschöpf zur Freundin gewinnen zu dürfen, schien ihr eine freudige Aussicht, für die sie dankbar war.

Vor dem Schlosse angelangt, traf sie mit dem kleinen Stiefbruder Leon zusammen, welcher sich unter Obhut seiner Bonne dort vergnügte. Bei dem Anblick der Pflanze jubelte der Knabe auf, und die Mädchen emporkaltend, forderte er gebieterisch: „Leo Pferd haben, Leo auch reiten!“

Ulrike hatte, ihrer Abneigung gegen Melante folgend, auch deren schönen Knaben bisher eher gemieden als beachtet. In ihrer jetzt so friedvollen Gemütsstimmung vermochte sie es nicht, das Kind abzuweisen. Lächelnd wandte sie sich dem dunkelköpfigen Knaben zu, der sie mit großen, glänzenden blauen Augen verlangend anschaute.

Und jäh erbläute sie. Nur aus einem, dem geliebtesten Angesicht hatten ihr solche schimmernden Sterne mit dem gleichen Ausdruck unwiderstehlicher Siegesmacht entgegengegrahlt, und nun traf sie derselbe Blick aus den schönen Augen dieses bislang gefühlllos gemiedenen Kindes.

Wie die Erinnerung an Feliz sie erregte! Sie schloß Leon plötzlich festig in die Arme und drückte einen Kuß auf den kleinen, sich gegen die ungewohnte Liebkosung kräubenden Burpurmund.

gleich Guatemala von den Vereinigten Staaten. Vor dem Kriege herrschten zwischen Guatemala und Deutschland ziemlich rege Handelsbeziehungen. Nach dem Kriege sind diese Handelsbeziehungen erklärlicherweise fast bis zum Nullpunkt zurückgegangen. In dem Maße aber, in dem der deutsche Handelsverkehr zurückging, trat nimmend die amerikanische, der schon früher die vorbereiteten Schritte zu einer beherrschenden Stellung in Guatemala unternommen hatte, in den Vordergrund. Dazu kam, daß die von der Presse Guatemalas schon seit geraumer Zeit an den Tag gelegte und genährte Vorliebe für alles Französische und Englische im Volke vielfach eine den Deutschen ungünstige Stimmung hervorgerufen hat. Man sagte den in der Republik ansässigen Deutschen, die es zu einem gewissen Wohlstande gebracht hatten, nach, daß sie nur in das Land gekommen seien, um es auszubeuten und um das dort erworbene Vermögen in der Heimat zu verzeihen. Daß dieser Volkstimmung von Amerika aus nach Möglichkeit Vorschub geleistet wurde, bedarf wohl kaum besonderer Erwähnung.

Deutscher Reichstag

Die Steuerdebatte im Reichstag wendete sich am 3. Tage der ersten Sitzung der Gruppe der Steuerdebatte zu. Staatssekretär Graf Räder erklärte, man wolle hier ganze Arbeit tun, um nach dem Kriege nicht nochmal anfangen zu müssen. Bier, Kaffee, Tee, Kakao wird vorerst nicht viel einbringen. Auch das Branntweinmonopol wirkt hauptsächlich erst nach dem Kriege. Die durch das Monopol ausgeschalteten Privatbetriebe, sowie ihre Angestellten und Arbeiter sollen entschädigt werden, ebenso für die Einnahme ausfallen an Einkommensteuer jene Einzelstaaten, die auf diese jetzt zu Gunsten des Reiches verzichtet haben. Der erste Redner aus dem Hause, Abg. Herold (Ztr.), hatte mancherlei Einzelbedenken und betonte, daß eine Entlastung der Getrankesteuer durch schärfere Vermögensbesteuerung möglich sein müsse. Der Sozialdemokrat Müller führte die Interessen des schwer gefährdeten Gastwirtsberufes gegen die Getrankesteuer ins Feld. Abg. Blund (Op.) erklärte die Belastung der Getränke für zu hoch. Den Gesinnung an Staatsmonopolen hätten die Kriegsgesellschaften dem Volke verleiht. Auch Abg. Schulenburg (natlib.) verteidigt die Auffassung, daß die Kleinen durch die vorgeschlagenen Steuerläsen zu stark getroffen würden. Die Konservativen äußerten durch den Abg. Roske Besorgnisse wegen der Alkoholunterdrückung. Sogar hygienische Gründe sprächen gegen eine solche Maßnahme. Der letzte Redner war der Abg. Barm (U. S.), der die ganzen Getrankesteuerpläne als ein Werk der Herrschenden zur Belastung der Beherrschten verwarf. Am Freitag soll die Steuerdebatte zum vorläufigen Abschluß gebracht werden.

Preussisches Abgeordnetenhause

Das Abgeordnetenhause hat am Donnerstag nach dreitägiger Beratung die allgemeine Debatte zum Landwirtschaftsetat beendet. Es konnte dies nur dadurch erreichen, daß einige noch neueingekommene Anträge dem Ausschusse zur Weiterberatung überwiesen wurden. Dazu gehörte ein konservativer Antrag, der für die militärischen Pferdeankäufe die Bezahlung zu dem jeweiligen Marktpreis forderte. Ein Zentrumsantrag auf Förderung der See- und Binnenschifffahrt wurde angenommen, nachdem der Landwirtschaftsminister mitgeteilt hatte, daß er in diesem Sommer Fischereisachverständige zu Besprechungen ins Ministerium begeben werde. Danach begann eine Aussprache über die Ernährungsfragen.

Scharfe Kritik fand die neueste Metallbeschlagnahme. Minister Dr. Friedberg suchte die Besorgnisse auszuräumen und hob dabei besonders hervor, daß die Gemeinden das Recht haben, für besondere Verhältnisse Ausnahmeverordnungen treffen zu können. Alle kupferne Erbschilde können so z. B. beschlagnahmefrei gemacht werden.

Aus Weilsburg und Umgegend

Weilsburg, den 27. April 1918

Auszeichnung. Der Gefreite Karl Junior von hier, früher in Weilmünster, erhielt das „Eiserne Kreuz zweiter Klasse.“

Da sieh sie auch schon, selbst erschrocken über ihr Tun, den Knaben aus den Armen und begab sich, über die sonderbare Ähnlichkeit verwundert, in ihre Gemächer.

IX.

„Mein guter Ralf! Du beschwerst Dich über mich dumme Korrespondentin, und das mit Recht; denn seit Deinem fröhlichen Spitzbrief hast Du zweimal geliebt, ohne daß ich noch geantwortet hätte. Ich will keine Ausflüchte machen, sondern Dir nur gestehen, daß etwas Außergewöhnliches meinem Schweigen zugrunde lag — die Furcht, lieber Bruder. Du glaubst es kaum Deiner armen Ulrike; dennoch fürchtete ich mich, Deine Gewissensfrage zu beantworten. Nun muß es doch geschehen, da Du mir ernstlich zürst, und einmal hättest Du mein Gewissnis ja doch erfahren müssen, und so besiege ich denn tapfer die falsche Scham. Du hast recht vermutet, Ralf, Deine arme, häßliche Ulrike hat die unbegreifliche Torheit begangen, ihr Herz einem schönen, glänzenden Manne zu weihen, und was noch wunderbarer ist, er begehrte es in werdender Liebe. Rufe ich da nicht eine völlig andere werden? Wie möchte ich oft jubeln, daß das Leben nun auch für mich die herrlichsten Gaben entzalten wird, und dann wieder macht es mich so kleinmütig, dieses selige Glück, dann erscheint es mir zu märchenhaft schön, um wahr zu sein. Deshalb habe ich es auch nicht in unbewußtem Freudentaumel sogleich hinnehmen können, sondern Flegel gebeten, es auf seine Beständigkeit hin noch ernstlich zu erwägen. Im Taumel der Welt, fern von mir den Versuchungen seiner Kreise preisgegeben, soll er sich prüfen, ob ihm ein so reines Wesen wie ich in Wahrheit dereinst das Glück gewähren kann, von dem er mir so beredt gesprochen.“

Fortsetzung folgt.

Interessante Zahlen. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden hat in ihrem Amtsbezirk (Regierungsbezirk Wiesbaden) eine Erhebung angestellt und soeben abgeschlossen, über die Veränderungen im Handwerk infolge des Krieges. Der Stichtag war der 1. Februar cr. Die Erhebung hat ergeben, daß zu Beginn des Krieges, am 1. August 1914, 27240 Handwerksbetriebe bestanden, von denen am 1. Februar 1918 noch vorhanden waren 18222 Betriebe. Während des Krieges eingegangen ist also ungefähr 1/3 der Betriebe. Von den selbständigen Handwerkern des Bezirks waren bis zum 1. Februar 1918 im Kriege gefallen 1182, kriegsbeschädigt 645. Daraus ergibt sich, daß viel zu geschieden hat, um den Wiederaufbau des Handwerks nach dem Kriege zu fördern.

× Eine notwendige und nützliche Veranstaltung ist die Wanderausstellung der Erbschöhlen-Gesellschaft, die gegenwärtig in Coblenz gezeigt wird. Die genannte Gesellschaft ist keine Erwerbsgesellschaft, sondern die vom Reichswirtschaftsamt zur Sohlenerprobung und -Beschaffung bestellte Kriegsbehörde. Nach etwa einjähriger Tätigkeit ist es ihr geglückt, im Verein mit der künftigen deutschen Technik die Gefahren der immer stärker werdenden Sohlennot aus dem Wege zu schaffen. Niemand braucht mehr zu befürchten, daß er in Regenzeiten oder im Winter einmal nicht mehr über warmes und wasserdichtes Schuhwerk verfügen würde. Befürchtungen dieser Art sind völlig unbegründet. Wenn es auch nicht gelingen kann, eine Erbschöhlenart zu schaffen, die alle angenehmen Eigenschaften des Leders vereinigt, so gibt es doch für die persönlichen Bedürfnisse des Einzelnen für seine beruflichen Zwecke, für Großstadt, plattes Land, feine Gegend und ähnliches besondere Erbschöhlenarten, die sehr weit gehenden Ansprüchen genügen und was die Sohlenarten anbetrifft, wärmer als das Leder sind und sogar auch gegen Nässe noch besseren Schutz bieten. Jedermann kann nur dringlich empfohlen werden, der Ausstellung einen Besuch abzustatten.

× **Apollo-Theater.** Am Sonntag und Montag kommt die berühmte Komödie „Der Hauptkoffer“ in 4 Akten von Ferdinand Sauer und das Lustspiel in 3 Akten „Die Narbe“ zur Aufführung. Sturmtruppübungen auf der Hindernisbahn, sehr interessante Aufnahmen, vervollständigen das Programm. Der sehenswerte Spielplan dürfte viele Zuschauer anlocken.

— **Handwerker-Versammlung.** Auf Veranlassung der Handwerkskammer finden am Montag, den 29. April, nachmittags 3 Uhr für die Läufer, Maler, Anstreicher, Schreiner und Glaser, am Dienstag, den 30. April, nachmittags 3 Uhr für die Spengler, Installateure und Wagner Versammlungen statt, in denen über die Rohstoffversorgung der Handwerker beraten wird. Wir machen die betr. Gewerbe mit dem Hinweis aufmerksam, gest. zahlreich zu erscheinen.

× **Der Kriegerverein „Germania“** konnte gestern, am Geburtsstages seines ehemaligen Vorsitzenden, zum erstenmale die Finken aus der „Adolf-Moritz-Stiftung“ an die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Mitglieder sowie an notleidende Mitglieder verteilen und damit manches Auge froh machen. So und auch in anderer sorgfältiger Beziehung zeigt sich der Nutzen, den es hat, dem Verbände des Kriegervereins anzugehören. Vielleicht genügt dieser Hinweis für manche aus unserer Stadt, um sich so zeitig als möglich dem Kriegerverein anzuschließen.

— **Wahnen.** 26. April. Dem Unteroffizier Karl Engelbrecht von hier, in einem Inf.-Regt. wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Wöhlerberg. 26. April. Dem Gefreiten Arthur Diehl von hier wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ und die „Eisernen Tapferkeitsmedaille“ verliehen.

C Wolfshausen. 27. April. Bei den letzten Kämpfen an der Westfront wurde der Sohn unseres Alt-Bürgermeisters, Garde-Füsilier Gustav Baumann mit dem „Eisernen Kreuz 2. Klasse“ ausgezeichnet.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 27. April 1918.

C Zum Abzug von sohlenfaurem Kalk (Schlemmkreide.) Es wird darauf hingewiesen, daß sohlenfaurer Kalk (Schlemmkreide), der so hergerichtet ist, daß er zu Futterwecken verwandt werden kann, nur durch die Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung, O. m. b. H. (Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte), Berlin W. 35, Potsdamerstr. 30, abgeholt werden darf. Vorräte an derartigem sohlenfaurem Kalk sind der genannten Stelle unverzüglich anzumelden.

Dermischte Nachrichten

Wehler. 27. April. Herr Fabrikant Dr. Leigsen, dahier wurde anlässlich seines 75jährigen Geburtstages das „Ehrenbürgerrecht der Stadt Wehler“ verliehen.

Diez. 26. April. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde in dem Hotel Oranien ein größerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe drückten an der in die Keller führenden Tür die Glasscheibe ein, schlossen sodann die Tür mit dem an derselben innen liegenden Schlüssel auf und stahlen für etwa 1200 Mark Wein, Vögel und Fleischwaren.

Hersfeld. 26. April. [Die älteste deutsche Kirchenglocke.] Die älteste deutsche Bronzeglocke, vielleicht die Urhahn aller Glocken Europas, ist noch in Hersfeld erhalten. Sie fiel ihres ehrwürdigen Alters wegen auch nicht der Beschlagnahme und dem Einschmelzen zum Opfer. Die Glocke, die Lullusglocke genannt, stammt noch aus der im neunten Jahrhundert erbauten ersten Pfarrkirche St. Michaelskirche, die schon im Jahre 1037 den Flammen zum Opfer fiel, aus deren Trümmern aber die Glocke auf die Nachwelt gekommen ist.

Wiesbaden. 25. April. Gute Zeiten brachte der Weltkrieg der Landwirtschaft. In einem Vorort kaufte ein Landwirt ein Zuchtschwein zum Preise von 1100 Mark. Dieses warf ihm 11 Ferkel. Da das Stück gegenwärtig

bis zu 140 Mark bezahlt wird, so hat er durch den Verkauf derselben das Schwein frei und noch einen Überschuss von 440 Mark.

Zweibrücken. 26. April. Der Schuhagent Otto Sehardt aus Birmosens, der am 18. Februar d. J. wegen Raubmordes, begangen an dem Kaufmann Walter Dwenenthal aus Berlin, vom hiesigen Landgericht zum Tode verurteilt worden war, ist heute früh im Hofe des hiesigen Justizgebäudes erschossen worden.

Berlin. 25. April. (W. L. B. Amtlich.) An der Westküste Englands wurden von unseren U-Booten wiederum 17.000 Brutto-Registertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen war ein tiefbeladener 5000 Brutto-Registertonnen-Dampfer und ein ebenfalls tiefbeladener Tankdampfer von 4000 Brutto-Registertonnen.

Letzte Nachrichten

Vor dem Friedensschluß mit Rumänien.

Berlin. 27. April. Aus dem Bericht des Staatssekretärs von Kühlmann an die Parteiführer des Reichstags war der Eindruck zu entnehmen, daß der formelle Abschluß des Friedensvertrages mit Rumänien nunmehr in kurzer Frist erfolgen wird.

Ein Telegramm Hindenburgs.

Auf ein von dem nationalliberalen Verband für Westpreußen an den Generalfeldmarschall von Hindenburg abgegangenes Telegramm ist folgende Drahtantwort eingegangen: „Den nationalliberalen Verband für Westpreußen bitte ich versichert zu sein, daß ich nichts unterlassen werde, eine ausreichende strategische Sicherung unserer Ostmar zu erwirken.“ Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Fortschritt auf Amiens.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Rotterdam: Der „Evening Standard“ schreibt unterm 24. April: Die Deutschen machten in dem jetzigen Kampf Fortschritte in der Richtung Amiens.

Gegenaktion der Entente.

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet: Alle Anzeichen und die Vorbereitungen deuten auf einen großen Gegenangriff der Entente sowohl im Westen, wie auch in Italien, Mazedonien und Palästina hin. Wie verlautet, soll durch einen gleichzeitigen Angriff der Ententeheere auf allen Kriegsschauplätzen die Einheit der Front der Alliierten nochmals dokumentiert und namentlich im propagandistischen Sinn ausgebeutet werden.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin. den 26. April, abends. (W. L. B. Amtlich.) Gegenangriffe des Feindes gegen den Kemmel und im Kampfgebiet südlich von Wilers Bretonneux sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Ein Soldat im Graben spricht.

Von Herbert Sorkel.

Ich sehne mich aus dieser Enge fort —
O meiner Heimat weite Felder
Und Sturmgesang durch schaltelblaue Wälder! —
Ich sehne mich aus dieser Enge fort.

Wenn der Wind daheim über die Felder geht,
Ist er so arm und voller Tränen,
Einsame Kiefern stöhnen Angstgedei,
Zerharzt so seinem Trost die Wädhnen.
Doch alle Wege münden fern in Träumen
Und dämmernder Unendlichkeit.
O Weiten ihr, die Märchen säumen,
O Sturm und Freiheit, Seligkeit!

Ich sehne mich aus dieser Enge fort.

Berlinflüge.

(Oberlahn-Kreis).

Valentin Blachnieder, Runkel, aus Gessch, zurück.
Heinrich Offenbach, Ulfz., Drommershausen schwer verwundet.

Johann Bröz, Niedertiefenbach, schwer verwundet.
Wilhelm Zimmermann, Pfeldd., Wöhlerberg, verw.
Heinrich Altschhausen, Gestr., Weinbach, l. verw.
Wilhelm Lang, Ulfz., Ernsthausen, l. verw.

Birgliche Nachrichten.

Gottesdienstkordnung in Runkel:

Sonntag, den 28. April 1918. (Kantate.)
Runkel: Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Schalk. Christenlehre für die weibliche Jugend.
Sieden: Nachm. 2 Uhr Herr Pfarrer Schalk.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilsburg. (Landwirtschaftsschule.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 28. April.
Teils heiter, teils wolfig, stellenweise Gewitter, warm.

Mobilien-Versteigerung.

Mittwoch, den 1. Mai d. Js., von vormittags 9 Uhr an, läßt der Ludwig Paul, Wilhelm Sohn, dahier in seiner Behausung, Bahnhofstraße 150 gegen gleich bare Zahlung versteigern:

1 Ochsen, 1 Kuh (beide gefahren), 1 Einspanner-Pferdewagen, 1 Kuhwagen, Vorder- und Hinterpflüge, Päckelmaschine, Broetmühle, gute Schrot- und Fegemühle, vollständige Pferde- und Kuhgeschirre, Ketten und sonstige landwirtschaftliche Geräte, ferner Heu, Stroh, Grummet und Dickwurz, 1 kleine Reiter, 1 Nähmaschine, 1 Spinnrad, 1 großen Tisch, 1 Partie Kornweiden, Back- und sonstige Körbe, sowie allerlei Haus- und Küchengeräte.

Weilmünster, den 26. April 1918.

Der Ortsgerichtsvorsteher.

Allg. Ortskrankenkasse Weilburg.

Die Kassenmitglieder werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die in Weilburg wohnenden Mitglieder:

1. Geheimrat Sanitätsrat Dr. Köhler,
2. Medizinrat Kreisarzt Dr. Schenk,
3. Praktischer Arzt Dr. Pantani,
4. Praktischer Arzt Dr. Moser,

sämtlich Kassenärzte sind und bei einer Erkrankung zur Behandlung genommen werden können. Es ist natürlich vorausgesetzt, daß den Kassenmitgliedern bei ein und derselben Krankheit nur ein Arzt zur Behandlung zusteht.

Zieht ein Mitglied ohne Genehmigung des Vorstandes einen weiteren Arzt zur Rate, so hat es die dadurch entstehenden Kosten selbst zu tragen.

Weilburg, den 24. April 1918.

Der Vorstand:
Berneiser, Vorsitzender.

Gen.-R. 17/88.

Im dem Genossenschaftsregister ist unter Nr. 17 bei der Firma **Bezug- und Abgabengesellschaft**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung zu Reichenborn folgendes eingetragen worden:

Philipp Neuser in Reichenborn ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an dessen Stelle der Landwirt Karl Kiepel daselbst zum Mandanten gewählt worden.

Weilburg, den 18. April 1918.

Königliches Amtsgericht I.

Handwerker-Versammlungen.

Die Zeitverhältnisse, insbesondere die Rohstoffversorgung des Handwerks erfordern dringend den Zusammenschluß der Handwerker. Zur Besprechung dieser Frage und Stellung der erforderlichen Anträge werden

- a) die Tischler, Maler und Anstreicher des Oberlahn-Kreises
- b) die Schreiner und Glaser

auf Montag, den 29. April, nachmittags 3 Uhr,

sowie

- a) die Sengler und Installateure des Oberlahn-Kreises
- b) die Wagner

auf Dienstag, den 30. April, nachmittags 3 Uhr,

in dem „Weilburger Hof“ zu Weilburg eingeladen. Die Organisation soll den ganzen Oberlahn-Kreis umfassen.

Die Handwerkskammer.

Gummiringe

für „Kieffer“ und „Weg“-Gläser passend, — in roter, erstklassiger Qualität. —

Es empfiehlt sich, den Bedarf schon jetzt zu decken, da in der Einkaufszeit an guten Stücken Mangel sein dürfte.

Eisenhandlung Zilliten Weilburg, Markt.

Apollo-Theater.

(Sichtspiele.)

Limburgerstr. 6. **Limburgerstr. 6.**
Sonntag, den 28. April, nachm. 3 Uhr, ab
Montag, den 29. April, abends 8 1/2 Uhr.

Der Haupttreffer.

Komödie in 4 Akten von Ferdinand Sauer.

Die Narbe.

Auffpiel in 3 Akten. In der Hauptrolle Hedda Bernon.

Sturmtruppenübungen auf der Hindernisbahn.

Bekanntmachungen der Stadt Kunkel.

Die Polizeiverordnung betr. das Aufhalten von Jugendlichen unter 16 Jahren auf den Straßen abends nach 9 Uhr wird hiermit nochmals in Erinnerung gebracht. Die Eltern und Vormünder werden auf die Bestrafung hingewiesen.

Die Polizeiverwaltung.

Montag, den 29. April vorm. von 8—12 Uhr werden die Brotkarten ausgegeben.

Eine spätere Ausgabe findet nicht statt.

Kunkel, den 26. April 1918.

Der Magistrat.

Birkenreißigbesen

halblang und aus gutem Reißig hergestellt. Probepack 10 Stück 8.50 Mk., 100 Stück 80 Mk. empfiehlt bei reeller Bedienung

Peter Wiesner, Groß-Umstadt.

Kladden, Notiz- und Kontobücher

vorrätig bei

H. Gramer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, Frau

Sophie Steuernagel

geb. Müller

sagen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank.

Hasselbach, den 26. April 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Kartoffelausgabe.

Dienstag, den 30. d. Mts., nachmittags von 2—6 Uhr werden im Hauchschen Keller, Gaimweg, Kartoffeln ausgegeben.

Der Magistrat.

Kohlen-Ausgabe.

Kohlenabgabe bei Karl Görh
Montag, den 29. April Nr. 550—600,
Mittwoch, 1. Mai, 600—650,
Freitag, 3. Mai, 650—700.

Kohlenverteilungsstelle.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Sämtliche, in den Monaten Januar, Februar und März 1901 geborenen, in Weilburg sich aufhaltenden Wehrpflichtigen haben sich bis zum 30. April 1918, vormittags von 9—12 Uhr im Stadthause, Frankfurterstraße Nr. 6, Zimmer Nr. 4 unter Vorlage ihrer Geburtsurkunde zur Landsturmrolle zu melden.

Wer diese Anmeldung versäumt, wird nach § 68 Mil.-Straf-G.-B. bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine höhere Strafe verurteilt ist.

Weilburg, den 19. April 1918.

Der Magistrat.

Diejenigen Personen, welche für Haushaltungen, Hausgewerbetriebe und Viehställe nur auf Petroleum angewiesen sind, wollen dies bis zum 28. d. Mts. im Stadtbüro anmelden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Magistrat.

Die Arealhundesteuerliste liegt vom 26. April bis einschließlich 9. Mai 1918 im Stadtbüro 4 zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Weilburg, den 25. April 1918.

Der Magistrat.

Brotkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten, gültig für die Zeit vom 29. April 1918 bis einschließlich 26. Mai 1918 erfolgt am Montag, den 29. April d. J. im Polizeizimmer des Stadthauses, und zwar:

von 7—8 Uhr morgens Nr.	1—150,
8—9 „	150—300,
9—10 „	300—500,
10—11 „	500—650,
11—12 „	650 bis Schluß.

Die Ausgabe der Brotkarten erfolgt nur nach vorstehender Reihenfolge.

Die Mehlanweisung an die Bäcker gegen Vorlage der Brotkarten erfolgt morgen Sonntag von 11 1/2—12 Uhr.

Weilburg, den 27. April 1918.

Der Magistrat.

Die Milchbezugsberechtigten werden hiernit aufgefordert, strengstens darauf zu halten, daß sie den Milchlieferanten **täglich** nur dann die Milchkontrollmarke verabfolgen, wenn sie das vorgeschriebene Quantum Milch hierfür erhalten.

Das Abtrennen der Marken für die ganze Woche auf einmal wird untersagt, ebenso die Milchabgabe ohne Kontrollmarken.

Jede Uebertretung wolle uns zur strafrechtlichen Verfolgung mitgeteilt werden.

Weilburg, den 26. April 1918.

Der Magistrat, Milchkontrollstelle.

Frühkartoffeln

empfehlen

Georg Hank.

Scheckverkehr und Ueberweisungs- Verkehr.	Kreis-	Kassenkunden gleich von 8—1 Uhr sowie Montags und Mittwochs nachmittags von 2—6 Uhr
	Spartasse	
	Weilburg Limburgerstraße 8.	

Poltsched Frankfurt 5959 — Reichsbank-Giro Limburg
Annahme von Spareinlagen zu 3 1/2 und 4 1/2 % Zins
Darlehn gegen Hypotheken, Bürgschaft, Hauspfand.
Kredite in lfd. Rechnung mit Ueberweisung nach allen Orten.
Einsöfung inländischer Zinscheine.

Mina Scheid
Wilhelm Steinek
Verlobte.
Dauern Brunel
April 1918.

Sonntag, den 28. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr werden
sämtliche Wagner der Umgegend
in das Restaurant „Felsenkeller“ eingeladen.
Der Einberufer.

Kaufe
Schlachtpferde
zu höchsten Tagespreisen.
August Kefler,
Weglar Lahnstraße 28.
Telephon 192.
Zahle die höchsten Preise für ausgelammte
Haare,
alte Zöpfe und dergleichen.
Ankauf für Haarbedarf.
Damen-Frisur-Geschäft,
Mauerstraße 3.

Wir suchen
verkäufliche Häuser
an beliebigen Plätzen mit u. ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der
„Vermiet- u. Verkauf-Zentrale“
Frankfurt a. M., Hanssauerstr.

Weidetiere

aller Art versichert die **Allgemeine Deutsche Viehversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin W 50,** Ansbacher Straße 32 gegen Verluste aus Tod oder notwendiger Tötung infolge Krankheit oder Unfall, sowie auch gegen Diebstahl und Blitz gegen mäßige und feste Prämie. Die Höhe der Entschädigung beträgt 80 % des Ertrages. Auskunft erteilt kostenlos Subdirektor **A. Walz,** Frankfurt a. M., Bergweg 32 Tel. Hanfa 5962 oder dessen Vertreter. — Weitere Agenten gegen hohe Provision gesucht.

Brennholz und Schanzen
läuft
Edm. Stod, Solingen.
Ein
Dienstmädchen
für sogleich oder später gesucht.
Brax Wobig.

In geschäftl. sonniger Lage mit schöner Umgebung mögl. Waldesnähe 6—12 Morgen großes

Grundstück,
das sich zu Obst- und Gemüseanlage und zum Aufbau eines Landhauses eignet, nicht nahe an Fabrik geleg., zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote mit Preisangabe unter H. R. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gebrauchter
Liegestuhl
zu kaufen gesucht. Von wem lagt die Geschäftsstelle.
Ein möbliertes
Zimmer
mit Veranda und 1 bis 2 Zimmer auch mit Kochgelegenheit zu vermieten.
Zu sfr. i. d. Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
eotl. mit Pension gesucht.
Offerten unter L. an die Expedition.

Möbl. Zimmer
in schöner freier Lage zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

1 Einspanner-
Pferdewagen
zu verkaufen bei
Dr. Gichorn Kinder,
Rohnstadt.

Schöner sprungfähiger
Simmentaler Zuchtbulle
steht zu verkaufen bei
Chr. Stahl Ww.,
in Gelsberg.

Mädchen
von 15—16 Jahre, oder auch älter, zur Mithilfe im Haushalt gesucht.
Frau Retten, Priv.
in Winkel i/Rheingau.
Arbeitsbücher
vorrätig bei **H. Gramer.**